

unter dem Schutze der Angouleme eine Schwadron nicht im Amte angestellter Missionaire ab und durchzog zigeunerartig Frankreichs Städte. Zu Bourges verbrannten sie Voltaires Bildniß; in Bordeaux machten sie einen Briefwechsel bekannt, den sie mit Jesus geführt haben wollten. Ueberall aber riefen sie zur Rache gegen die Ketzler, zur Vertilgung derselben auf. Dazu kamen fromme Betsüchchengesellschaften oder Congregationen; Weiber, von der Sünde verlassen, denn sie hätten der Sündenle entsagt, unterhielten sich mit geisteschwachen Männern. Die alte Betschwester, Frau von Genlis, trat in den Carmeliterorden ein und soglich trompetete ein halbofficielles Blatt: „Ein großes Beispiel ist eben der Welt gegeben worden!“ Ja wohl war es ein großes Beispiel von Unverstand oder Heuchelei einer alten Kokette! — Ach wie donnerte man bereits gegen die Pariser Buchhändler, welche neue Ausgaben von Voltaire und Rousseau machen wollten! Die General-Bicare in Paris wußten bereits, daß der Ewigke zu ihnen sprechen würde: „Sanguinem ejus (einer verlorengelenden Seele) de manutua requiram!“ Die Buchhändler sollten nämlich solidarisch für jede Seele haften, die durch die Lectüre beider verloren gehen könnte! Ein neues mit dem Papste abgeschlossenes Concordat gefiel diesem so sehr, daß er Frankreichs salbungsvoll in einer Rede am 28. Juli 1817 im geheimen Consistorium gedachte, besonders aber wohlwollend erwähnte, wie der Constitutionseid der Franzosen nur auf die Civilverhältnisse Bezug habe, sie aber nicht verbinde, etwas zu thun, was den Gesezen der Kirche entgegen sey.

Die Pressfreiheit ward in den gedachten Jahren immer mehr als Freiheit zum Pressen der Gedanken benützt. Jedes Journal

hatte einen Censor, dem es 6000 Fr. jährlich zahlen mußte. Außerdem führte eine Section des Polizeiministers die Oberaufsicht, und wenn dessenungeachtet etwas Anstößiges durchgeschlüpft war, strafte man — o du wächserne Gerechtigkeit; mit Recht malt man dich blind! — die Redacteurs. Tage und Wochen lang durfte es nicht erscheinen, damit es außer Cours käme!

Es schien, als hänge das Wohl des Landes von der Geistlichkeit und der geheimen Polizei ab, die man dermaßen ausdehnte, daß sie, statt der 332,500 Fr. 1813 unter Napoleon, jetzt 7 Millionen allein in Paris kostete. Es war ein furchtbares und verächtliches, abscheuliches Corps, das sein Hauptquartier in Paris hatte, aber sich in alle Provinzen verzweigte; heute gewaltsam mit den Waffen austrat, morgen die Maske der Freundschaft umnahm, Verschwörungen anstiftete, um Verschwörungen zu entdecken, klagte und jammerte, die Treuherzigkeit Anderer zu enthüllen. Die Caffeehäuser, die Theater, die Spaziergänge, die Zimmer erklaufter Damen und Mädchen waren die hauptsächlichsten Punkte, wo es wärkte und Neze ausstellte.

Und zu dem Aufwande, der für alle solche, für das Volk und die Regierung gleich sehr nachtheiligen Mißgriffe gemacht wurde, gesellte sich nun noch eine Ausgabe für Pensionairs, wie sie seit der Zeit des verachtigten rothen Buches nicht gesehen worden war. Man zählte auf 200,000, sage zweihunderttausend Pensionairs. Das Verzeichniß, welches am 1. Novbr. 1817 den Kammern vorgelegt wurde, bestand aus zehn Quartbänden, 800 Seiten, auf jeder Seite 25 Namen enthaltend. Der Betrag dieser Pensionen machte eine Summe von 42 Mill. Fr. Und woher kamen denn so viel Pensionaire?